

rbbKultur

Rundfunkgottesdienst am 21.8.2022, Französische Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt

Predigt und Liturgie: Pfarrer Dr. Karl Friedrich Ulrichs und Dr. Daniela Liebscher und Christoph Landré als Lektor/in

Kirchenmusik: Kirchenmusikdirektor Kilian Nauhaus, die Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin und ein Vokalensemble

Hörer/innentelefon: Dr. Jürgen Kaiser (030-20616490)

Nr.	Uhrzeit Beginn	Dauer	Wer & Wo?	Was?
1	10:00:00	0:15	Funkhaus	Ansage
2	10:00:15	0:15	Ü-Wagen	Glockenaufnahme
3	10:00:30	1:55	Nauhaus Orgel	Orgelvorspiel: Felix Mendelssohn Bartholdy Sonate c-moll op. 65,2, 1. Satz Grave

4	10:02:25	3:24	Pult	<p>Votum/Begrüßung/Liedansage:</p>
			Landré	<p>Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände. Amen. Ich begrüße Sie hier in der Französischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt im Herzen von Berlin; herzlich willkommen Ihnen am Radio, wo auch immer Sie uns hören, zu unserem Gottesdienst. Unsere Gemeinde feiert nach der französisch-reformierten Liturgie. Eine Besonderheit dieser Gottesdienstordnung ist die Verlesung der Zehn Gebote und der Gesang mit den Worten der biblischen Psalmen und mit den alten Melodien des sogenannten Genfer Psalters aus der Reformationszeit.</p>
			Liebscher	<p>Ein wichtiges Ereignis der späten Reformationszeit in Frankreich war die sogenannte Bartholomäusnacht. Vor heute fast genau 450 Jahren, in der Nacht von dem 23. auf den 24. August 1572, wurden in Paris, dann in ganz Frankreich tausende Evangelisch-Reformierte, die sogenannten Hugenotten, in einem Massaker ermordet. Die überlebenden Hugenotten mussten fliehen und fanden eine neue Heimat auch hier in Berlin und dem damaligen Preußen. Für die Hugenotten ist diese Nacht der wichtigste historische Bezugspunkt, um über die eigene kirchliche und bürgerliche Identität nachzudenken. Historia est magistra vitae – von der Geschichte können wir für das eigene Leben lernen wie von einer Lehrerin. Dazu soll auch unser Gedenken in diesem Gottesdienst dienen.</p>
			Landré	<p>Wir hören den Wochenspruch aus Psalm 33: Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat! In dieser Seligpreisung des Gottesvolkes hören wir die Treue, die Gott seinem Volk Israel hält. Auch wir leben von dieser Treue Gottes. Dankbar feiern wir Gott, an den Jüdinnen und Juden und wir Christinnen und Christen glauben. Dieser gemeinsame biblische Glaube und damit das besondere Verhältnis von Israel und Kirche ist uns in unserer evangelisch-reformierten Tradition wichtig. Vor zwei Wochen gedachten Jüdinnen und Juden in der ganzen Welt an Tischá-bé-Aw der Zerstörung Jerusalems und des Tempels und anderer Gewalterfahrungen durch die jüdische Geschichte hindurch. An diesem jüdischen Gedenktag werden die Klagelieder aus der Bibel gelesen; ein Teil dieser Klagelieder ist auch unser Predigttext am heutigen Israelsonntag.</p> <p>Wir beginnen ihn mit einem Lied: Lobt Gott, den Herr, ihr Heiden all – wir singen aus dem Evangelischen Gesangbuch das Lied mit der Nummer 293.</p>

5	10:05:49	0:40	Nauhaus Orgel	Vorspiel
6	10:06:29	1:20	Orgel u. Gemeinde	Lied EG 293,1+2: 1. Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all, lobt Gott von Herzensgrunde, preist ihn, ihr Völker allzumal, dankt zu aller Stunde, dass er euch auch erwählet hat und mitgeteilet seine Gnad in Christus, seinem Sohne. 2. Denn seine groß Barmherzigkeit tut über uns stets walten, sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit erscheinet Jung und Alten und währet bis in Ewigkeit, schenkt uns aus Gnad die Seligkeit; drum singet Halleluja.

7	10:07:49	2:41	Landré Pult	<p>Wie leben wir miteinander? Was stärkt unser Zusammenleben? Vernehmt in Ehrfurcht und Andacht die Weisung Gottes! Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Hause der Knechtschaft. Du sollst anderen Göttern nicht dienen außer mir. Kein Bild ... sollst du mir machen, kein Abbild himmlischer Wesen, irdischer Gestalten oder Mächte in der Tiefe. Neige dich nicht vor ihnen, diene ihnen nicht, denn ich, dein Gott, suche dich ganz ... Ich bin ein gnädiger Gott, ein zuverlässiger Beistand bis ins tausendste Glied für die, die sich mir ergeben und nach meinen Geboten handeln. Nenne nicht Gottes Namen, wenn du Nichtiges im Sinne hast, denn er wird den, der Gottes Namen nichtig macht, nicht ohne Strafe lassen. Halte dich an den Sabbattag. Es ist der Tag, der mir gehört. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun, aber der siebente Tag ist der Ruhetag, der Ruhetag für Gott. Da sollst du kein Werk tun, dein Sohn nicht noch deine Tochter, dein Knecht nicht noch deine Magd, dein Vieh nicht noch der Fremde, der in deiner Stadt weilt. Denn in sechs Tagen schuf Gott den Himmel, die Erde, das Meer und alles, was sie füllt, am siebenten Tag aber ruhte Gott. Darum segnete er den siebenten Tag und machte ihn zu seinem Tag. Deinen Vater ehre und deine Mutter, damit deine Tage lang seien in dem Lande, das Gott dir gibt. Nicht töten sollst du! Nicht ehebrechen sollst du! Nicht stehlen! Nicht aussagen gegen deinen Nächsten als Zeuge der Lüge. Nicht begehren sollst du das Haus deines Nächsten, ... nichts, das sein eigen ist. Die Summe der Weisung lehrt uns Christus: „Liebe Gott mit deinem ganzen Herzen, mit allen deinen Kräften und allen deinen Gedanken.“ Das ist das bedeutsamste und wesentlichste Gebot. Das andere aber gehört unmittelbar dazu: „Liebe den Menschen neben dir wie dich selbst.“ Diese beiden Regeln sind der Mittel- und Angelpunkt des ganzen Gesetzes und alles dessen, was die Propheten jemals gesagt haben.</p>
---	----------	------	----------------	--

8	10:10:30	2:10	Choral- schola Empore	<p>Kommt, lasst zum Haus des Herrn uns gehen! Kein Wort hat mich so froh gemacht. Nun siehst du uns vor deiner Pracht, Jerusalem, bewundernd stehn. Du Gottesstadt, mein Auge schaut dich herrlich, hoch und fest gebaut. Aus allen Stämmen seh ich Scharen zu dir hinauf mit Freuden ziehn. Sie danken Gott und loben ihn und wollen sein Gebot bewahren.</p> <p>Zur Stadt des Heils bist du bestellt. Von Davids Thron geht Frieden aus. Dein Segensquell ist Gottes Haus. Sein Recht geht hin in alle Welt. Der Herr, der Heil und Leben gibt, erfreue jeden, der dich liebt. Lasst uns gemeinsam zu ihm flehen: Das Volk, das Gottes Stadt bewohnt, das Haus, darin der Höchste thront, soll ewig Heil und Frieden sehen!</p>
9	10:12:40	1:26	Ulrichs Tisch	<p>Gebet:</p> <p>Wir beten:</p> <p>Gott, nun sind wir in deinem Haus in deiner Stadt, das du durch deine Liebe und dein Wort baust und erhältst. Mit deinem Volk freuen wir uns über deine Liebe und Treue, die du ihm erweist. Mit deinem Volk hören wir dein Wort, das Gerechtigkeit und Glanz in unsere Welt und unsere Stadt hineinsagt und uns verwandelt, uns zu den Menschen macht, die wir vor dir sein dürfen. Dass wir solche Menschen von Gerechtigkeit und Glanz so oft nicht sind, legen wir nun vor dich hin. Und auch unsere Liebe, von der du weißt, dass sie reiner und wahrer sein könnte. Nimm alles Unreine und Unwahre in deine Hand, dass wir dir, wahrer und heiliger Gott, begegnen können. Schaffe in uns, Gott, ein reines Herz und gib uns einen neuen beständigen Geist, nimm deinen heiligen Geist nicht von uns, damit wir in dieser Stunde und nach dieser Stunde Menschen nach deinem Herzen sind. Amen.</p>

10	10:14:06	1:52 0:19	Landré Pult	<p>Lesung: Mk 12,28-34</p> <p>Die Lesung für den Gottesdienst am heutigen Israelsonntag steht im Markusevangelium, Kapitel 12; nach einer Diskussion zwischen Jesus und sogenannten Schriftgelehrten entdecken Jesus und sein Gesprächspartner, wie nahe sie einander doch sind. Wir hören das Evangelium:</p> <p>Und es trat zu Jesus einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Als er sah, dass Jesus ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen? 29 Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, 30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft«. 31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. Es ist kein anderes Gebot größer als diese. 32 Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Ja, Meister, du hast recht geredet! Er ist einer, und ist kein anderer außer ihm; 33 und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und mit aller Kraft, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer. 34 Da Jesus sah, dass der Schriftgelehrte verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.</p> <p>Wir singen aus dem Evangelischen Gesangbuch von der Nummer 290 die Strophen 1, 2 und 7: Nun danket Gott, erhebt und preiset / die Gnaden, die er euch erweist.</p>
11	10:16:17	0:40	Nauhaus Orgel	Vorspiel
12	10:16:57	2:00	Orgel Gemeinde	<p>Lied: EG 290,1.2.7</p> <p>1) Nun danket Gott, erhebt und preiset die Gnaden, die er euch erweist, und zeigt allen Völkern an die Wunder, die der Herr getan. O Volk des Herrn, sein Eigentum, besinge deines Gottes Ruhm.</p> <p>2) Fragt nach dem Herrn und seiner Stärke; der Herr ist groß in seinem Werke. Sucht doch sein freundlich Angesicht: Den, der ihn sucht, verlässt er nicht. Denkt an die Wunder, die er tat, und was sein Mund versprochen hat.</p> <p>7) O seht, wie Gott sein Volk regieret, aus Angst und Not zur Ruhe führet. Er hilft, damit man immerdar sein Recht und sein Gesetz bewahr. O wer ihn kennet, dient ihm gern. Gelobet sei der Name des Herrn.</p>

13	10:18:57	3:54	Liebscher Pult	<p>Die Bartholomäusnacht ist ein Ereignis in der französischen Geschichte, in dem sich politische und religiöse Konflikte der Reformationszeit in besonderer Weise verdichten. Vom Beginn der Reformation an wurden die Evangelischen in Frankreich verfolgt. Hier war die katholische Kirche wichtig und einflussreich. Dass verschiedene Konfessionen in einem Land friedlich miteinander leben, war im sechzehnten Jahrhundert überhaupt undenkbar. Auch der aus dem französischen Noyon stammende Genfer Reformator Jean Calvin/Johannes Calvin geriet in den 1530er Jahren in Lebensgefahr und musste fliehen. Nur einige Jahre später folgten die meisten französischen Evangelischen seiner Glaubenslehre; die von ihm entworfene Confession de Foi von 1559 - sie gilt in unserer Gemeinde bis heute.</p> <p>Die Reformation war auch in Frankreich ein gesamtgesellschaftliches Geschehen, das Religion und Staat betraf. Jahrzehntlang kämpften die reformierten Christinnen und Christen für Anerkennung und Glaubensfreiheit, während auch die Katholiken ihrerseits sich in einem Kampf für ihre Konfession sahen. Die religiösen Auseinandersetzungen verbanden sich mit politischen Streitigkeiten zu einem jahrzehntelangen Bürgerkrieg. Vor 450 Jahren, in der Nacht auf den Gedenktag des Apostels Bartholomäus am 24. August kam es in Paris zu einem Massaker. Gaspard de Coligny, führender hugenottischer Politiker und Militär, wurde ermordet, mit ihm weitere hugenottische Adelige. Die Lage war ohnehin explosiv. Nun entlud sich der über Jahre angefachte Hass katholischer Bürger und Bürgerinnen von Paris gegen ihre evangelischen Nachbarinnen und Nachbarn. Mindestens 3000 Menschen wurden durch den Mob brutal umgebracht. In den darauffolgenden Wochen wurden viele weitere tausende Hugenottinnen und Hugenotten in ganz Frankreich ermordet. In Frankreich ist die Bartholomäusnacht tief ins kollektive Gedächtnis eingeprägt als Inbegriff politisch und religiös motivierter Gewalt. Für die einhundert Jahre später auch nach Berlin und Brandenburg geflohenen Hugenotten wie für die in Frankreich Verbliebenen wurde die Bartholomäusnacht der wichtigste historische Bezugspunkt, um über die eigene Identität nachzudenken. Auf den historisch erfahrenen Hass antwortete man mit einem gewissen Stolz darauf, einer besonderen Minderheit anzugehören.</p> <p>Was bedeutet die Bartholomäusnacht für uns? Wie verstehen wir unsere hugenottischen Glaubensgeschwister damals?</p> <p>Mit diesen Fragen hören wir das Gebet eines geängstigten Glaubenden aus der Bibel, den Psalm 25, so wie</p>
----	----------	------	----------------	--

14	10:22:51	1:45	Vokal-ensemble Empore	<p>Ps 25,1.4</p> <p>1) Meine Seele steigt auf Erden sehnd, Herr, mein Gott, zu dir! Lass mich nicht zu Schanden werden! Dir vertrau ich, hilf du mir! Du verlässt die Deinen nicht, die zu dir die Zuflucht nehmen; doch wer Treu und Glauben bricht, den wirst du gewiss beschämen.</p> <p>4) Gott ist gut und recht, er zeigt Irrenden die rechte Bahn, macht ihr Herz zu ihm geneiget, nimmt sie mit Erbarmen an. Den Demütgen gibt er Licht, dass sie folgen seiner Gnade. Die Sanftmütgen straucheln nicht, denn er führt sie seine Pfade.</p>
15	10:24:36	2:45	Landré Tisch	<p>Lesung Predigttext:</p> <p>Der heutige Predigttext stammt aus den Klageliedern im Alten Testament:</p> <p>1 Gedenke, HERR, wie es uns geht; schau und sieh an unsre Schmach! 2 Unser Erbe ist den Fremden zuteilgeworden und unsre Häuser den Ausländern. 3 Wir sind Waisen und haben keinen Vater; unsre Mütter sind wie Witwen. 4 Unser Wasser müssen wir um Geld trinken; unser eigenes Holz müssen wir bezahlen. 5 Die Verfolger sitzen uns im Nacken, und wenn wir auch müde sind, lässt man uns doch keine Ruhe. 6 Wir mussten Ägypten und Assur die Hand hinhalten, um uns an Brot zu sättigen. 7 Unsre Väter haben gesündigt und leben nicht mehr, wir aber müssen ihre Schuld tragen. 8 Knechte herrschen über uns und niemand ist da, der uns von ihrer Hand errettet. 9 Wir müssen unser Brot unter Gefahr für unser Leben holen, bedroht von dem Schwert in der Wüste. 10 Unsre Haut ist verbrannt wie in einem Ofen von dem schrecklichen Hunger. 11 Sie haben die Frauen in Zion geschändet und die Jungfrauen in den Städten Judas. 12 Fürsten wurden von ihnen gehenkt, und die Alten hat man nicht geehrt. 13 Jünglinge mussten Mühlsteine tragen und Knaben beim Holztragen straucheln. 14 Es sitzen die Ältesten nicht mehr im Tor und die Jünglinge nicht mehr beim Saitenspiel. 15 Unsres Herzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehrt. 16 Die Krone ist von unserm Haupt gefallen. O weh, dass wir so gesündigt haben! 17 Darum ist auch unser Herz krank, und unsre Augen sind trübe geworden 18 um des Berges Zion willen, weil er so wüst liegt, dass die Füchse darüber laufen. 19 Aber du, HERR, der du ewiglich bleibst und dein Thron von Geschlecht zu Geschlecht, 20 warum willst du uns so ganz vergessen und uns lebenslang so ganz verlassen? 21 Bringe uns, HERR, zu dir zurück, dass wir wieder heimkommen; erneure unsre Tage wie vor alters! 22 Auch wenn du uns ganz verworfen hast und über uns so sehr erzürnt warst.</p>

16	10:27:21	8:20	Ulrichs Pult (!)	<p>Predigt I:</p> <p>1. Jerusalem In dieser Stadt zu leben, in diesem besonderen Gotteshaus ihren Glauben zu leben – ein Privileg! Von der Sonne beschienen und von Gottes Segen. Besser könnte es nicht sein! So dachten sie jahrhundertlang, die Frommen und weniger Frommen – in Jerusalem. Und sie hielten daran fest, auch als innere Krisen sich häuften, die äußere Lage bedrohlicher wurde. Ihren Liedern schrieb sich immer mehr die Klage ein und ein Seufzen schlich sich in ihre Melodien. „Meine Seele steigt auf Erden sehnd, Herr, mein Gott, zu dir!“ Noch gab ihnen der alte Glaube ... sagen wir: Der Glaube gab ihnen Trost. Und Hoffnung. Gott hatte Jerusalem doch erwählt und wohnte mitten unter ihnen im Tempel, vom weisen König Salomo vor Jahrhunderten erbaut. Gottes Tempel stand in freundlicher Nachbarschaft zum Palast des Königs. Stabile Verhältnisse also! Ein gutes Leben. Und wenn es gefährdet war wie jetzt, hielt sich verlässlich lange der Gedanke: Gott wird uns nicht loslassen – so wenig wie er es in der turbulenten Vergangenheit gemacht hat. Auf Gott kann man sich verlassen, sagten die einen, andere sagten: Aber Gott hat uns verlassen. Überhaupt: Was heißt hier Gott? Und: Wie heißt der überhaupt? Seine alten Namen, mit denen die Großeltern und deren Großeltern und deren Großeltern ihn angesprochen haben, sind veraltet wie Gewänder. Die Gottesnamen passen nicht mehr in unsere Zeit, in unser Leid.</p> <p>2. Paris In dieser großen Stadt und in diesen Häusern zu leben, die ihren Glauben bergen und die durch Fluchtwege in den Kellern miteinander verbunden sind, von der Sonne der Gerechtigkeit beschienen und von der Morgenröte eines erneuerten Glaubens. Sie lebten in großen Zeiten, in großen Umbrüchen im Land und auswärts drohte Krieg. Dass Gott mit ihnen aufbricht wie mit seinem Volk Israel aus Ägypten, dass er sie in der Wüste bewahrt, dass er machtvoll und majestätisch ist, das sagten die Frommen unter den Protestanten in Paris und ganz Frankreich und die weniger Frommen sprachen und sangen ganz gerne mit, was sie im Gesangbuch lasen: Gott ist gut und gerecht, erbarmt sich und gibt den Demütigen Licht – wie oft sangen sie das auch im dunklen Keller! Denn es waren gefährliche Zeiten: keine Gemeinde, keine Familie, die nicht schon bedrängt und bedrückt worden war. Und so war ihrem Glauben von Anfang an ein großer Ernst eingeschrieben und ihre Lieder sangen von Gott, der sein Volk aus aller Bedrückung befreit. „Meine Seele steigt auf Erden, Herr, mein Gott, zu dir!“ Und es gab gewiss auch welche, die sich insgeheim fragten: Ob es das wohl wert ist? Und ob das mit dem neuen Glauben an den alten Gott wohl wahr ist?</p>
----	----------	------	---------------------	--

17	10:34:11	1:45	Vokal- Ensemble Empore	Ps 25,5.8 5) Lauter Wahrheit, lauter Güte wird in Gottes Führung kund dem gehorsamen Gemüte, das sich hält an seinen Bund. Groß ist meine Missetat, drum vergib mir und erfülle, was dein Mund versprochen hat, Herr, um deines Namens willen! 10) Herr, behüte mich auf Erden, ich bin hilflos, rette mich! Lass mich nicht zuschanden werden, ich vertrau allein auf dich. Setz zur Schutzwehr meiner Seel Einfalt und gerades Wesen! Herr, wirst du nicht Israel bald aus aller Not erlösen?
----	----------	------	------------------------------	---

18	10:36:56	6:20	Ulrichs Pult (!)	<p>Predigt II: 5. Doppelter Nullpunkt Jedes Mal wenn sie, die Bartholomäusübernächtigen, diesen Psalm gesungen haben und die 149 anderen, haben sie biblischen Glauben für sich und in ihre Zeit ausgesprochen, einander zugesprochen. Sie haben versucht, festzuhalten an Gottes Bund und Führung, sie haben versucht, sich daran festzuhalten. Und dabei fiel ihr Blick auch auf sich selbst: „Groß ist meine Missetat!“ Dieses Schuldeingeständnis ist eine Überraschung und eine Zumutung, ist etwas selbstquälerisch, aber wahrhaftig. Sie stehen an einem doppelten Nullpunkt: was Gott betrifft und ihr Leben. Und an diesem doppelten Nullpunkt bleibt nun gar nichts mehr – da bleibt nun gar nichts mehr übrig, als sich ganz und gar Gott auszuliefern. Wenn, dann wird Alles „um seines Namens willen“ wieder zurechtgebracht. Nichts wird gut, weil es gerecht wäre oder die Geschichte doch Sinn haben soll. Das heißt groß geglaubt – und wahr gewünscht: „Einfalt und gerades Wesen“ erbitten sie. Einfältig und gerade wollen wir sein, so ist unsere Seele geschützt. Jetzt wissen sie, was sie glauben und beten.</p> <p>Auch im zerstörten Jerusalem bohrt die Frage: Ist Gott wirklich der treue Bundesgott seines Volkes? Liegt nicht zu Tage, dass er sein Volk verworfen hat? (V. 22)</p> <p>„Verwerfung“ ist die Angstgestalt des Glaubens. Die Erfahrung von Gewalt und die Angst, von Gott im Zorn verlassen zu sein, ist der Nullpunkt. Da friert der Glaube ein. Und doch riskieren sie ein Gebet mit heißem Herzen: Auch in seinem Zorn soll sich Gott ihnen zuwenden. Aber passen Zorn und Zuwendung zusammen?</p> <p>Die so beten, fürchten, dass Gott bei seinem Zorn bleibt und sich Israel nicht in Liebe zuwenden wird. Gott braucht und will den Tempel ja nicht, die Heilige Stadt Jerusalem nicht und nicht sein Volk – auf alles das können die Beter Gott nicht (mehr) ansprechen. Das einzige, was Gott bewegen könnte, sich neu seinem Volk zuzuwenden, ist - er selbst. Dazu muss Gott neu und tiefer verstanden werden; wir können nicht wie bisher über Gott denken, müssen aus der Komfortzone alten Glaubens heraus, mit den Gottesnamen der Großeltern und deren Großeltern und deren Großeltern können wir Gott nicht mehr kommen (und nicht mehr zu ihm kommen). Wenn denn die Liebe Gottes noch aufgefunden und aufgerufen werden kann, dann in dem einen Wort, das sagt, wer er ist: unser Vater.</p> <p>6. Berlin Heute gedenken wir der Bartholomäusnacht und der Zerstörungen, die Israel erlebt hat. Gedenken bedeutet, sich der fremden Anfechtung auszusetzen, darin solidarisch zu sein mit denen, deren Tempel und Stadt und Haus und Leben und Glaube zerstört wurden. Billiger ist ein rechtes Gedenken wohl nicht zu haben. Ihre Fragen nach Gott sollen unsere Fragen werden. Das ist riskant. Auch wir werden dann Gott</p>
----	----------	------	---------------------	---

19	10:43:16	1:45	Nauhaus Orgel	Vorspiel
20	10:45:01	3:05	Gemeinde u. Orgel Choral- schola	<p>EG 283,1.2.3.6</p> <p>1) Herr, der du vormals hast dein Land mit Gnaden angeblicket und des gefangnen Volkes Band gelöst und es erquicket, der du die Sünd und Missetat, die es zuvor begangen hat, hast väterlich verziehen:</p> <p>2) Willst du, o Vater, uns denn nicht nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht nicht wieder Freude haben? Ach gieß aus deines Himmels Haus, Herr, deine Güt und Segen aus auf uns und unsre Häuser.</p> <p>[Choralschola] 3) Ach, dass ich hören sollt das Wort erschallen bald auf Erden, dass Friede sollt an allem Ort, wo Christen wohnen, werden! Ach dass uns doch Gott sagte zu des Krieges Schluss, der Waffen Ruh und alles Unglücks Ende!</p> <p>6) Die Güt und Treue werden schön einander grüßen müssen; Gerechtigkeit wird einhergehn, und Friede wird sie küssen; die Treue wird mit Lust und Freud auf Erden blühn, Gerechtigkeit wird von dem Himmel schauen.</p>

21	10:48:06	3:46	Ulrichs, Liebscher, Landré Tisch	<p>Gebet mit Unservater</p> <p>Ulrichs: Wir beten.</p> <p>Liebscher: Gott, seit Kain seinen Bruder Abel erschlug, lauert die Gewalt in unserer Welt. Du weißt das besser als wir, die wir als Täter, Opfer und Zeugen von der Gewalt beherrscht sind. Wir bitten dich: Sieh du die Opfer der Kriege, die ihr Leben, ihre Lieben und ihre Heimat, ihre Gesundheit und Fröhlichkeit verlieren, alle die, die unter Unfreiheit und Ungerechtigkeit leiden! Dass du siehst, worüber wir wegsehen! Dass du mitleidest, wenn wir uns das Mitleid durch geschlossene Augen und harte Herzen ersparen! Wende doch alles Leid, wenn du es kannst! Wir bitten dich für die Opfer und auch für uns, dass wir dich angesichts von Gewalt und Ungerechtigkeit nicht verlieren. Dass dein heiliger Name weiter unter uns wohnt und wir dich „Vater“ nennen! Wenn du die Herzen der Täter erreichen kannst – erlöse sie von dem Bösen!</p> <p>Ulrichs: Gott, Schöpfer, du gedenkst an uns Menschen, darum leben wir. Gib uns deinen guten Geist, dass auch unter uns in rechter Weise gedacht wird, dass wir die Opfer hören, dass wir Zeugen der Wahrheit sind und der Lüge wehren. Wir bitten dich heute für unsere Glaubensgeschwister in aller Welt, die bedrückt werden, verfolgt, vertrieben, getötet. Gib ihnen deinen heiligen Geist, den Tröster in aller Not. Und vergib uns, wenn wir ihr Leid vergessen. Ach, dass doch aller religiöser Hass überwunden wird!</p> <p>Landré: Gott Jakobs, wir klagen dir den Antisemitismus in unserer Gesellschaft und auch in unserer Kirche. Ermutige alle, die sich dem Antisemitismus widersetzen. Wir bitten dich heute besonders für die Arbeit des Instituts für Kirche und Judentum, dass dessen Forschungs- und Bildungsarbeit Früchte trägt. – Wir bitten dich um Frieden in Israel und Palästina, dass die Politiker nicht die Waffen sprechen lassen, sondern Worte der Verständigung finden, dass die Menschen aller Nationalitäten und Religionen sehen, was sie verbindet.</p> <p>Ulrichs: Gott, mit deinem Volk Israel und mit Jesus, deinem Sohn, nennen wir dich „Vater“ und können uns dir anvertrauen. Wir beten mit den Worten aus dem Herzen Jesu: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergibt uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.</p> <p>Liebscher: Unser Gottesdienst geht zu Ende. Wenn Sie mit uns sprechen möchten. können Sie das gern tun unter der</p>
----	----------	------	---	--

22	10:51:52	1:20	Orgel u. Gemeinde	Intonation Orgel (0:10) Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserm Gott im Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet. Dem Gott, der lasten auf uns legt, doch uns mit unseren Lasten trägt und uns mit Huld begegnet. Sollt ihm, dem Herrn der Herrlichkeit, dem Gott vollkommener Seligkeit nicht Ruhm und Ehr'gebühren? Er kann, er will, er wird in Not vom Tode selbst und durch den Tod uns zu dem Leben führen.
23	10:53:12	0:25	Ulrichs Tisch	Sendung und Segen ... uns zu dem Leben führen – das will Gott mit seinem Segen auch in diesen Tagen: Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.
24	10:53:27	5:00	Nauhaus Orgel	Johann Sebastian Bach, Fantasie g-moll, BWV 542/1
25	10:58:57	5:40	Nauhaus Orgel	ggf. als Puffer weitere Orgelmusik: Fuge g-moll BWV 542/2 – 5:40